Oskar Hegi und die Tanzlust

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **74 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oskar Hegi und die Tanzlust

Oskar Hegi mit einer Bekannten im Tanzsaal in Langenthal *Foto: ny*

Punkto Tanzen ist der Eifer des bald 80jährigen Oskar Hegi aus Rothrist beeindruckend. Mindestens einmal, lieber zweimal wöchentlich fährt er für sein Hobby nach Zürich, Olten, Aarau, Zofingen oder Langenthal. Die heiteren Stunden der «Tanz-Nachmittage für Senioren» vergehen wie im Flug und sind ihm die beste Abwechslung vom Alltag, den er – sicher auch wegen seiner Beweglichkeit – etwa ebenso vorbildlich meistert wie seinen Lieblingstanz, den Tango.

Oskar Hegis kleines Haus thront etwas abseits des Aargauer Dorfes Rothrist auf einem Hügelchen und ist umgeben von einem gepflegten Garten, in dem zwei Schafe weiden. Der Witwer hat nicht nur die tägliche Haus- und die Gartenarbeit im Griff, er scheint auch ein Flair für das Verzieren seiner Umgebung zu haben. Von der Wand seiner Garage lächeln grosse, selbstgebastelte Schneewittchen- und Zwerglein-Figuren, der danebenliegende, auch selber hergerichtete sogenannte Festsaal wird spätestens diesen Sommer, wenn er 80 wird, wieder gebraucht. Ob dann auch getanzt wird, weiss er noch nicht; im Sommer gibt's meist eine Tanzpause. Da ist der rüstige Rentner lieber draussen, geht Wandern oder Baden oder kümmert sich um den Garten.

Der Club der Verwitweten

Oskar Hegi ist auch ein eifriger Sammler, nicht ohne ein bisschen Stolz zeigt er bemalte Gläser und Ostereier, auch dies sind zu einem schönen Teil Eigenproduktionen. Sein ausgeprägter Tatendrang liess ihn nach dem Tod seiner Frau, die er vor 22 Jahren verlor, zur Feder greifen. Die Zeitschrift «Leben und Glauben» veröffentlichte seine Zuschrift unter dem Titel «Gedanken eines Witwers». Der Beitrag löste unter ebenfalls verwitweten Lesern und vor allem Leserinnen lebhafte Reaktionen aus. Erstaunlicherweise entstand aus diesem Gedankenaustausch allmählich eine Art «Club» mit schliesslich etwa 100 Mitgliedern, die gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge und Reisen unternahmen.

Und durch diesen Club kam Oskar Hegi wieder zum Tanzen. Während der Ehe, als die drei Kinder heranwuchsen, blieb für dieses Freizeitvergnügen neben den Familienpflichten und der Arbeit als Werkmeister in einer Farbenfabrik keine Zeit. Eine zweite Lebenspartnerin hat der Witwer trotz der vielen Kontakte mit Gleichgesinnten nicht mehr gefunden, dafür etliche regelmässige Tanzpartnerinnen. Er sei da sehr anspruchsvoll gewesen, sagt er selber, hätte sich einer Frau auch nicht unterordnen wollen. Beim Tanzen sind die Rollen diesbezüglich klar verteilt, da gibt es keine Diskussion, da führt natürlich der Mann.

Die temperamentvolle Tanzpartnerin, mit der Oskar Hegi seit einigen Jahren regelmässig jeden Sonntag nach Affoltern bei Zürich zum Tanzen fährt, heisst Rafaela, und wenn er von ihrer Tanzbegeisterung spricht, kommt er geradezu ins Schwärmen. Viel Technisches habe allerdings er ihr beigebracht; mittlerweile beherrsche sie auch die anspruchsvollen Figuren beim Tango.

Fast nur reine Freude

Heute ist Rafaela nicht mit von der Partie. Es ist Mittwoch, und die Tanzanlässe während der Woche besucht Oskar Hegi gewöhnlich ohne Begleitung. Auf der Autofahrt von Rothrist nach Langenthal, wo der heutige Tanz-Nachmittag für Senioren stattfindet, erzählt er mir, wie er als jung schon Tanzen gelernt hat, von den Kursen, die er be-

sucht hat, um sein Repertoire auszuweiten, und welche Bedeutung sein Hobby damals hatte: «Es war eigentlich fast unser einziges Vergnügen, und ehrlich gestanden hatte man als Mann dabei auch das Werben und das Erobern einer künftigen Frau im Hinterkopf.» Offenbar nicht erfolglos – Oskar Hegi jedenfalls hat seine Frau bei einem Tanzanlass kennengelernt.

Dass das Tanzen oftmals auch etwas mit Partnersuche zu tun hatte und hat, kann für tanzfreudige Senioren heute manchmal zu Schwierigkeiten führen, vor allem wenn sie verheiratet sind mit jemandem, der selber nicht gerne tanzt. Es soll vorkommen, dass Tanzbegeisterte die beliebten Nachmittags-Veranstaltungen mehr oder weniger heimlich besuchen, um Diskussionen zu vermeiden mit Partnern, die misstrauisch auf diese Lust am Tanzen reagieren und die sich nicht vorstellen können, dass man nur so, ohne Nebengedanken, dorthin möchte.

Oskar Hegi bedauert diesen einzigen nicht ganz positiven Beigeschmack seines Hobbys sehr. Ansonsten sei das Tanzen pure Freude, das solle ich ja

Mit seiner regelmässigen Tanzpartnerin Rafaela übt Oskar Hegi auch technisch anspruchsvolle Tanzfiguren.
Foto: Privatbesitz

Sein liebster Tanz: der Tango
Foto: Privatbesitz

schreiben, und er betont auch die gesundheitsfördernden Aspekte der Sache. Hatte er mir nicht im Haus ein Foto gezeigt, das belegt, wie er noch vor wenigen Jahren im Handstand durch seinen Garten hüpfte! Auch sei das Tanzen eine wunderbare Möglichkeit, das Alleinsein zu überbrücken, die Geselligkeit, und zwar ohne Klassenunterschiede, zu pflegen.

Festlich gekleidet im Barocksaal

In Langenthal angekommen, wechselt Oskar Hegi beim Auto flink die Schuhe, schliesslich braucht es auf dem Parkett glatte Ledersohlen. Die grauglänzende Fliege um seinen Hals verleiht seiner Erscheinung einen feierlichen Akzent. Doch das gilt nicht nur für ihn, die Tanzenden im geschmückten grossen Barocksaal des Hotels Bären sind allesamt sehr fein angezogen. Oskar Hegi mischt sich bald unter die rund 80 tanzenden Senioren, die zu den Klängen des Trios «Melodia» schwungvoll durch den Raum gleiten. Man kennt sich hier, Oskar Hegi ist mit vielen Anwesenden per du, das sei so üblich.

Anders als vor einigen Jahren hat es ungefähr gleichviel tanzwillige Männer wie Frauen. Zwischen einem Foxtrott und einem Marsch erzählt Oskar Hegi von den ersten Tanznachmittagen, die er für seinen damaligen «Club» organisiert hat. «Der gemietete Saal war viel zu gross, und auf die 30 Frauen kamen nicht mal 10 Männer. Von einer Gruppe von Männern des Turnvereins, die zufällig im Garten des Lokals am Biertrinken waren, liess sich kein einziger zum Mitmachen animieren. Da konnten sich die wenigen tanzfreudigen Männer natürlich keine Pausen gönnen.» Hier in Langenthal müssen die Männer eher schauen, dass sie nicht am Tisch sitzen bleiben. Im Saal herrscht nämlich Gleichberechtigung, beide, Frauen und Männer, fordern einander zum Tanz auf, da muss man schnell reagieren, wenn eine neue Runde beginnt.

Organisiert wird der Tanznachmittag von freiwilligen Helfern in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute, die für das finanzielle Defizit geradesteht. Kostendeckend sind diese Anlässe offenbar in der Regel nicht, aber wer wollte da ans Rechnen zu denken beginnen. Da schaue ich mir lieber die vielen schönen alten, oft ganz ins Tun und in die Musik versunkenen Gesichter an, die frohen, glänzenden Augen, und stelle mir vor, mich mit 80 einmal auch noch so am Tanzen und Drehen freuen zu können – gerade wie jetzt Oskar Hegi und die andern hier.

Eva Nydegger

Mini-Urlaub (3 Tage) ab Fr. 260.–
pro Person im DZ, inkl. Halbpension

Dolce far Niente (4 Tage) ab Fr. 345.–
Pro Person im DZ, inkl. Halbpension

Zuschlag Seezimmer Fr. 20.– pro Tag

Termine: März–Ende Juli, ausser Feiertage

Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Radio, Telefon, TV, Mini-Bar

Jetzt anrufen: **Telefon 091/743 13 55**

Treff Hotel Beau-Rivage,
Viale Verbano 31, 6600 Locarno,
Fax 091/743 94 09

Ein Hotel der **TREFF HOTELS**